

Dave Hewett (Hrsg.)

Handbuch Intensive Interaction

Deutsche Ausgabe
übersetzt von
Lena Grans-Wermers,
Franca Hansen und Sarah Klug



VON LOEPER LITERATURVERLAG

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gehen Sie uns „ins Netz“!

Besuchen Sie uns im Internet unter www.vonLoeper.de

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ausführliche Informationen zu unserem Verlagsprogramm zu und informieren Sie regelmäßig über wichtige Neuerscheinungen zum Thema. (Adresse siehe unten)

Wichtiger Hinweis:

Ausführliche Zusatzinformationen zu diesem Buch, Hinweise, wichtige Links und weiteres Bonus-Material finden Sie im Internet unter www.vonLoeper.de

Die Originalausgabe ist erschienen unter dem Titel „The Intensive Interaction Handbook“, edited by Dave Hewett
© 2018 SAGE Publications Ltd. London

Alle Rechte für die deutschsprachige Ausgabe
© 2023 by von Loeper Literaturverlag
im Ariadne Buchdienst, Karlsruhe

1A-5H-0823-dk

Alle Teile dieses Buches dürfen ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung weder mechanisch, elektronisch oder fotografisch vervielfältigt oder in elektronischen Systemen oder Kommunikationsmitteln eingespeichert werden. Dies gilt insbesondere für Fotokopien, Auszüge für Lehrmaterialien, Nachdrucke, Speicherungen auf CD-ROM oder anderen Trägern und Speicherung oder Veröffentlichung im Internet.

Gesamtherstellung und Vertrieb:
Ariadne Buchdienst,
Daimlerstr. 23, 76185 Karlsruhe
Tel. (0721) 46 47 29-0
Fax (0721) 46 47 29-099
E-Mail: Info@vonLoeper.de
Internet: www.vonLoeper.de

ISBN 978-3-86059-218-2

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Über den Herausgeber	10
Über die Mitwirkenden	11
Danksagungen	13
Treten Sie der Online Community bei	14
Teil 1 Menschliche Kommunikation, die Basis für Intensive Interaction	15
1 Die Natur der menschlichen Kommunikation	17
<i>Dave Hewett</i>	
2 Intensive Interaction – Hintergründe	23
<i>Graham Firth & Jules McKim</i>	
Die Geschichte von Intensive Interaction	23
Was ist Intensive Interaction?	27
Für wen ist Intensive Interaction geeignet?	28
Was lehrt Intensive Interaction? Die „Fundamente der Kommunikation“	29
Die Kommunikationsarbeit in unseren Einrichtungen	30
3 Wie lernen Menschen zu kommunizieren?	33
<i>Dave Hewett</i>	
Teil 2 Intensive Interaction Praktiken	39
4 Vorbereitung auf Intensive Interaction	41
<i>Dave Hewett</i>	
Die Ziele und Ergebnisse von Intensive Interaction	42
Die Prinzipien von Intensive Interaction	43
Wie Intensive Interaction Aktivitäten ablaufen	45
Vorbereitung	48
Beobachtung	52
Vorbereitung des Teams	53

5 Loslegen	57
<i>Dave Hewett</i>	
Zu Beginn: Einen Zugang herstellen	58
Erste Versuche machen	59
Früher Erfolg und Fortschritt	73
6 Weiterführende und kontinuierliche Fortschritte	81
<i>Dave Hewett</i>	
Fortschritte – Aktivitäten und Sitzungen funktionieren und laufen „spiralförmig“	82
Fortschritte und Ergebnisse erkennen	92
Mittel- bis langfristige Möglichkeiten	94
Letztendlich, wie weit wird sich die Person entwickeln?	100
7 Dokumentation der Aktivitäten und Pflege der Prozesse	101
<i>Mark Barber</i>	
Beobachtung und Aufzeichnung	102
Beobachtung	102
Aufzeichnen, was Sie tun	104
Aufnahme per Video	113
Verwendung von Videobeweisen	116
Verwendung von Videobeweisen, um eine „Community of Practice“ zu erschaffen	119
Nutzung und Organisation Ihrer Daten	121
Viel Glück und Erfolg!	122
8 Der Intensive Interaction „Outcomes Reporter“	123
<i>Julie Calveley</i>	
9 Intensive Interaction am Arbeitsplatz unterstützen	129
<i>Dave Hewett, Graham Firth & Jules McKim</i>	
Die Umwelt	130
Beste Arbeitsatmosphäre zur Unterstützung der Intensive Interaction Arbeit	131
Methodische, organisierte Zusammenarbeit	133
Einrichtungen: Förderschulen & Abteilungen	134
Intensive Interaction bei anderen Arbeitsweisen und Ansätzen integrieren	135
Drei gute Grundprinzipien von Intensive Interaction	136
Einrichtungen: Wohn- und Tagesdienste für Erwachsene	136
Einrichtung: Das interaktive Café	138
10 Autismus und Intensive Interaction und Intensive Interaction für Menschen mit fortgeschrittenen Fähigkeiten	141
<i>Amandine Mourière</i>	
Kommunikation, soziale Interaktion und zwischenmenschliche Kommunikation	141
Autismus und soziale Kommunikation	142
Autismus und Sprache – an wen denken wir, wenn wir fähigere Menschen sagen?	143
Face-to-face Interaktion und nonverbales Verhalten	144
Kurze praktische Ratschläge zur Unterstützung der Fundamente der Kommunikation bei Personen, die bereits sprechen	145

11 Intensive Interaction zu Hause	149
<i>Tandy Harrison</i>	
Lernen, eine Verbindung herzustellen	150
Die Momente und Orte finden	151
Manchmal ist er angeschlagen	152
Andere Familienmitglieder und Freunde	152
Umgang mit den Fachleuten	153
Dokumentation in der Familie	154
Eltern in einer „Community of Practice“	154
Teil 3 Fragestellungen, Themen und die Gemeinschaft	157
12 Weitere Fragestellungen und Themen	159
<i>Dave Hewett</i>	
Alters- und Entwicklungsangemessenheit	159
Körperkontakt	161
Verwendung von Videoaufzeichnungen	163
Herausforderndes Verhalten?	164
13 Die Intensive Interaction Gemeinschaft	171
<i>Graham Firth & Jules McKim</i>	
Die Intensive Interaction „Community of Practice“	171
Das Intensive Interaction Institute	175
Der Intensive Interaction Newsletter	176
Die „Intensive Interaction Regional Support Groups“	177
Intensive Interaction im Internet	178
Intensive Interaction in anderen Ländern	179
Index	181

Vorwort

Wer Dave Hewett einmal selber erlebt hat, der behält die Begegnung sicher in guter Erinnerung. Dave erzählt begeistert, anschaulich, mit viel Witz und Humor über Intensive Interaction, den Ansatz den er Anfang der achtziger Jahre mit seinem Team entwickelte. Auch wir wurden von seiner Art des Arbeitens und Kommunizierens angesteckt und haben in enger Zusammenarbeit mit ihm im Jahr 2017 das „Institut für Intensive Interaction“ in Deutschland gegründet. Unsere Hauptanliegen sind zum einen die Bekanntmachung und Verankerung von Intensive Interaction im deutschsprachigen Raum und zum anderen für die Qualitätssicherung zu sorgen. Mit der Übersetzung ‚Handbuch Intensive Interaction‘ freuen wir uns einen großen Teil dazu beizutragen.

Intensive Interaction zeichnet sich für uns im besonderen Maße darüber aus, dass es Menschen, besonders auch Personen mit schwerwiegenden Beeinträchtigungen in Kommunikation und Interaktion, echte kommunikative Teilhabe durch zwischenmenschliche Beziehung ermöglicht. Der Gegenüber wird als vollständiger Mensch gesehen und die Neugier, verbunden durch ein Zuhören- und Verstehen-Wollen der Person, ermöglicht eine echte Begegnung.

Der Ansatz greift die kommunikativen Kompetenzen von Menschen mit sehr heterogenen Beeinträchtigungen, wie schwere und mehrfache Behinderung, Autismus-Spektrum, Verhaltensauffälligkeiten mit stark zurück gezogenem und in sich

gekehrtem Verhalten, Stereotypen – einschließlich selbstverletzendem /fremdverletzendem Verhalten, geistiger Beeinträchtigung sowie angeborene oder erworbene Hirnschädigung und Demenz auf. Dabei wird die Person mit Beeinträchtigung mit ihren Fähigkeiten in den Mittelpunkt der Interaktion gestellt. Die in den Interaktionen gewonnenen Lernerfahrungen – die Fundamente der Kommunikation – zeigen deutlich, dass Kommunikation weit mehr als nur Sprache beinhaltet.

Die englische Ausgabe des übersetzten Handbuchs ist 2018 als überarbeitete zweite Version erschienen und von Hewett und seinen Autoren durch zwei neue Kapitel – „The Intensive Interaction Outcomes Reporter“ und „Autism and Intensive Interaction & Intensive Interaction with more able people“ – erweitert worden. Es bietet einen tollen Überblick und mögliche Anleitung zur Anwendung der Methode, zu den Einsatzgebieten und der bisher geschaffenen „Intensive Interaction Community“. Zudem bieten Foto Stories und Schaubilder die Möglichkeit Aspekte der Anwendung nachzuvollziehen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei Ihren Intensive Interaction Begegnungen und stehen Ihnen für Fragen, Anregungen und Kritik gerne zur Verfügung.

Lena Grans-Wermers,
Franca Hansen und
Sarah Klug

Über den Herausgeber

Dr. Dave Hewett hat über 40 Jahre im Bereich der Sonderpädagogik gearbeitet. In den 1980er Jahren war er Schulleiter der „Harperbury Hospital School“, wo er und sein Team an der Entwicklung von Intensive Interaction arbeiteten, die ersten Veröffentlichungen herausgaben und Forschungen über Intensive Interaction betrieben, die in seiner Doktorarbeit mündeten. Zusammen mit Melanie Nind schrieb er 1994 das erste Intensive Interaction Buch. Seit 1990 ist er unabhängiger Berater, der weiterhin ausführlich veröffentlicht und an der Entwicklung und Verbreitung des Ansatzes arbeitet. Darüber hinaus veröffentlicht er Literatur zu Fragestellungen bei Verhaltensauffälligkeiten und gibt Kurse dazu, die er zudem im Abschnitt dieses Buches als „Verhaltensauffälligkeiten sind Schwierigkeiten in der Kommunikation“ vertritt. Es ist daher kein separates Thema. Mittlerweile ist er Direktor des Intensive Interaction Institute (UK), reist zunehmend weltweit, um die Intensive Interaction Botschaft zu vermitteln.

Anmerkung der Übersetzerinnen: Dr. Dave Hewett ist mittlerweile zurückgetreten und Ehrenpräsident des englischen Instituts. Er wurde vom englischen Königshaus für seine Intensive Interaction Tätigkeiten als Würdenträger geehrt (OBE).



1 Die Natur der menschlichen Kommunikation

Dave Hewett

In diesem Kapitel geht es um:

- Wie wir kommunizieren
- Wie wir alle von Kommunikationsproblemen betroffen sind

Ist es nicht wunderbar, kommunizieren zu können? Glauben Sie nicht, dass menschliche Kommunikation eine brillante Sache ist, an der man teilnehmen oder bei der man anderen Menschen zusehen kann? Mögen Sie es, Leute dabei zu beobachten? Die meisten von uns finden es faszinierend, die Kommunikation anderer Personen zu beobachten, nicht wahr?

Denken Sie an all die Dinge, die Sie im Leben tun, die Ihnen Spaß machen. Ja, es gibt viele. Aber ist es nicht das Beste für (fast) alle von uns, mit anderen Leuten zusammen zu sein und zu plaudern? Die meisten von uns verbringen damit sehr viel Zeit jeden Tag.

Dies ist ein kurzes einführendes Kapitel über Kommunikationsfragen im Allgemeinen. Bevor wir uns speziell auf Menschen mit besonderen Kommunikationsbedürfnissen beziehen, sollten wir uns ein wenig mit Aspekten der Kommunikation beschäftigen, die uns alle betreffen.

Wir Menschen kommunizieren auf eine umfangreiche und differenzierte Weise, die uns von allen anderen Spezies auf unserem Planeten unterscheidet. Kein anderes Tier kann so kommunizieren wie wir: Menschen kommunizieren mit unglaublichen Details in der Sprache und wahrscheinlich auch über sehr viel detailliertere *visuelle* Kommunikationswege.

Sie werden des Öfteren auf den Begriff ‚Kommunikationskanäle‘ stoßen, den wir hier im Weiteren verwenden; er ist sinnvoll.

Menschen kommunizieren über diese Kanäle:

- *Ton*. Sprache und Laute, Vokalisation sowie eine ganze Reihe anderer Geräusche können kommunikativ sein – Schmatzen, Händeklatschen, Fußstippen usw.
- *Sehen*. Das Lesen der Signale des anderen – Gesichtsausdruck, Blickkontakt, Gesten, Körpersprache, häufig unbewusste visuelle Informationen, die eine Person zeigt.
- *Berührung, Körperkontakt*. Händeschütteln, Umarmungen, Streicheleinheiten, Küssen, Berührungen, Kontakt von Haut zu Haut usw.
- *Riechen*. Wir nehmen *olfaktorische* Informationen voneinander auf, zum Beispiel auf unbewusster Ebene die von Pheromonen. Wir sind Säugetiere.

Natürlich ist es die Entwicklung der Sprache, die den offensichtlichsten Unterschied zwischen uns und anderen Tieren ausmacht. Wie gesagt, wir können mit der Sprache auf sehr detaillierte Weise kommunizieren – meist über die Lautsprache. Die Verwendung der Gebärdensprache beispielsweise zeigt aber eine ähnliche Komplexität und Detailtreue.



Foto 1.1: Kommunikation macht in erster Linie Spaß.



Foto 1.2: Augenkontakt, Mimik, Gestik und Körpersprache sind ebenso wichtig wie die Lautsprache.

Auch wenn wir keine Gebärdensprache nutzen, tauschen wir in der Kommunikation miteinander zahlreiche visuelle Informationen aus. Wir können sogar von einer Bildsprache sprechen. Während der Interaktionen beobachten wir uns gegenseitig minutiös, um visuelle Informationen vom Gegenüber aufzunehmen. Diese Informationen finden sich in:

- Der Vielfalt der Gesichtsausdrücke – „subtile Mimik“
- Augenkontakt und Anpassungen im Augenkontakt (vielfach unbewusst)
- Körpersprache und Körperhaltung (bewusst und unbewusst)
- Gesten (bewusst und unbewusst)
- Nähe und Präsenz sowie die Art und Weise, wie sich Menschen körperlich aufeinander beziehen.

Wissenschaftler aus diesem Feld beobachten in der Regel, dass menschliche Kommunikation in erster Linie visuelle Kommunikation ist. Sie schätzen die nonverbale Kommunikation auf etwa 90 Prozent, die Lautsprache liegt somit bei gerade einmal 10 Prozent.

Sie werden feststellen, dass in der obigen Liste der Ausdruck „unbewusst“ verwendet wird. Durch Studien zur menschlichen Kommunikation wird immer deutlicher, wie großartig und komplex die Fähigkeiten zur face-to-face Kommunikation sind. Versuchen Sie einen Moment lang über den Prozess nachzudenken, den Sie bei einem Gespräch erleben.

Während des Gesprächs gibt es einen natürlichen Wechsel zwischen der Sprecher- und der Zuhörerrolle (turn-taking). Damit dieser Wechsel gelingt und „in Harmonie“ miteinander verläuft, bedarf es dem Lesen und Verstehen vieler notwendiger Zeichen und Signale. Andernfalls verläuft das Gespräch chaotisch.

Mehr noch, Menschen, die erfolgreich kommunizieren, stimmen sich psychologisch und emotional ab, sie „schwingen“ miteinander. Jede Person scannt das Gesicht der anderen Person Sekunde für Sekunde, um winzige Teile der visuellen Informationen aufzunehmen. Durch das Zuhören mit Ohren und Augen gewinnen wir die Erkenntnisse darüber, was die andere Person denkt und fühlt.

Die Qualität des Augenkontaktes ist entscheidend (wir empfinden es in der Regel als unangenehm, keinen zu erhalten). Es ist jedoch auch wichtig, nicht zu lange Augenkontakt zu haben (ausgedehnter, starrer Augenkontakt wird in der Regel als Signal für eine mögliche Aggression, ähnlich wie bei Säugetieren, interpretiert). In der britischen Kultur z. B. erfolgt der Blickkontakt während des Gesprächs in der Regel wenige Sekunden, wobei sich die Augen weg bewegen und zurückkehren. Wenn jedoch eine Person eine längere Rede hält, kann es akzeptabel sein, sie nachhaltig zu betrachten.

Diese Fähigkeit, sich gegenseitig visuell zu „lesen“, vollzieht sich mit hoher Geschwindigkeit. Ein kleiner Teil davon ist eine bewusste Operation, das meiste davon wird jedoch auf unbewusster Ebene bearbeitet. Die Rechenleistung des Gehirns für diese große Menge an Informationen scheint unbewusst besser zu funktionieren. Die Informationen über den Zustand des Gegenübers werden als intuitive Erkenntnisse geschlussfolgert, die als „automatische kognitive Prozesse“ bezeichnet werden können. Wenn Sie bisher noch nie darüber nachgedacht haben, erweist sich die menschliche Kommunikation als noch komplizierter, als Sie vermuteten, nicht wahr?

Wahrscheinlich liefert jedoch dies genau die Erklärung dafür, warum wir es so mögen Menschen zu beobachten. Gerade durch unsere visuelle Beobachtungsgabe können wir mühelos interessante Dinge bei Menschen wahrnehmen, indem wir sie einfach anschauen.

Das Ausmaß, wie Menschen körperlichen Kontakt zur Kommunikation nutzen, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Ein wichtiger Faktor ist die Art der Beziehung und wie gut sie sich kennen. Hinzu kommt die Kultur. Es gibt viele Studien, die deutliche Unterschiede in der Kontaktaufnahme in den verschiedenen Kulturen beobachten. Wir alle machen damit während unserer Sozialisation persönliche Erfahrungen. In der traditionellen, weißen britischen Gesellschaft beispielsweise wird der körperliche Kontakt auf der Kommunikationsebene nicht so häufig und intensiv genutzt, wie in vielen anderen Kulturen und Ländern. Diese Fragen werden in den Büchern von Argyle, Montagu und Field weiter beschrieben und analysiert (s. Quellen).



Foto 1.3: Die meisten kommunikativen Situationen sind verbindende Plaudereien, bei denen auch immer die visuellen Informationen mitgelesen werden.

Wir alle wissen jedoch, dass für die Entwicklung und das Wohlbefinden von Babys viele schöne, warmherzige und körperliche Kontakte absolut entscheidend sind. Dies scheint tatsächlich nicht nur für Kinder, sondern für alle Menschen jeglichen Alters mit Beeinträchtigungen in frühen Entwicklungsstadien zu gelten – körperliche Kommunikation und Umgang mit Berührungen sind für sie äußerst wichtig. Die Verwendung von körperlichem Kontakt in der Interaktion ist Thema dieses Buches, da Intensive Interaction diesen Kommunikationskanal positiv nutzt. Dieser Weg der Kommunikation, aber auch die damit verbundenen Schwierigkeiten werden in Kapitel 12 diskutiert.

Aber zurück zur gesprochenen Sprache: Lautsprache ist natürlich unglaublich wichtig. Sie hat es der Menschheit ermöglicht, sich zu entwickeln und Dinge auf komplexe Weise zu tun. Mit Sprache können wir uns komplex mitteilen. Wir schreiben Bücher, formen unsere Gesellschaft in Kultur, Politik und Bildung, gründen die Europäische Union (EU), die Vereinten Nationen (UN), die Weltbank, Städte, Autos, Raumraketen und so weiter.

All diese komplexen Dinge und Fähigkeiten zu entwickeln und sich darüber auszutauschen, scheinen, nach verschiedenen Meinungen, aber nicht die Hauptfunktion der menschlichen Kommunikation zu sein. In der zwischenmenschlichen Beziehung und Kommunikation geht es eher um die Befriedigung dieser Bedürfnisse (vgl. Adler und Rodman, 2009, 6-8):

Körperliche Bedürfnisse

Kommunikation ist so wichtig, dass sie für die körperliche Gesundheit notwendig ist. Tatsächlich deuten viele Hinweise darauf hin, dass das Fehlen einer zufriedenstellenden Kommunikation sogar das Leben selbst gefährden kann ... Persönlicher Kontakt und Interaktion sind für unser Wohlbefinden unerlässlich.

Bedürfnisse nach Identität

Kommunikation leistet mehr, als uns das Überleben zu sichern. Es ist der Weg, ja der *einzige* Weg, wie wir lernen, wer wir sind ... Unsere Identität bilden wir durch die Art und Weise, wie wir mit anderen Menschen umgehen.

Soziale Bedürfnisse

Zu den sozialen Bedürfnissen zählen Vergnügen, Zuneigung, Eingebundenheit, Entspannung, aber auch Flucht und Kontrolle. Stellen Sie sich vor, wie leer Ihr Leben wäre, wenn diese Bereiche nicht gesehen und befriedigt würden.

Praktische Bedürfnisse

All die alltäglichen funktionalen und wichtige Funktionen ... das Werkzeug, mit dem wir dem Friseur sagen, er solle nur ein wenig die Spitzen schneiden, dem Arzt mitteilen, wo es weh tut ... und so weiter.

In seinem interessanten Buch schlägt Robin Dunbar (s. Quellen) vor, dass die erste Funktion der menschlichen Kommunikation der soziale Smalltalk sein sollte. Da dies das menschliche Äquivalent zu Schimpansen und Gorillas ist, die sich gegenseitig das Fell pflegen. Seine Forschungen zeigten, dass über 65 Prozent unserer Redezeit mit sozialen Themen der einen oder anderen Art belegt sind.

In der Tat, bitte denken Sie einmal an Ihre eigene Kommunikation. Wie viele Gespräche sind von ihrem Sinn her so wichtig, dass Sie am Ende ein konkretes Produkt oder Ergebnis hervorbringen? Einige sind es und bringen funktionale Ergebnisse, die möglichst erreicht werden sollten. Denn die erfolgreiche Bestellung beispielsweise von „zwei Stück Zucker bitte“ kann ziemlich wichtig sein.

Die meisten Konversationen erfolgen jedoch ohne ein konkretes Produkt oder Ergebnis. Sie scheinen ziellos geführt zu werden, eher als „heiße Luft“ der Gesellschaft:

- „Der Regen hat aufgehört, oder?“
- „Hast du das gestern Abend auch im Fernsehen gesehen?“
- „Nein, ich habe nicht für ihn gestimmt, mochte sein Auftreten nicht.“
- „Ich bin mal kurz auf dem Klo.“
- „Hast du gehört, was Irene gemacht hat?“
- „Wir waren am Wochenende im Tierpark.“
- „Und? Wie geht es dir?“

Die Frage ist, warum wir uns diese Dinge gegenseitig sagen? Eines der wichtigsten menschlichen Bedürfnisse ist es, sozial zu sein, um sozial zu sein. Und somit erfüllt die persönliche Kommunikation die oben genannten tiefen menschlichen Bedürfnisse. Diese Form des Plauderns und der Art der Kommunikation wird oft auch als „Phatische Kommunikation“ bezeichnet.

Intensive Interaction hilft der Person mit Beeinträchtigung diese verschiedenen Kommunikationsfähigkeiten zu entwickeln. Um die beschriebenen Bedürfnisse zu erfüllen, wird als Erstes das grundlegende menschliche Bedürfnis um seiner selbst willen zu kommunizieren und sozial zu sein beachtet. Daraus resultierend entwickeln sich konkretere Formen der Kommunikation, bis hin zu Sprache. Von Person zu Person sind die Entwicklungsschritte sehr unterschiedlich.

Lassen Sie uns dieses einleitende Kapitel abschließen, indem wir uns noch einmal an das Hauptthema dieses Buches erinnern. Die zwischenmenschliche Kommunikation erfüllt viele verschiedene Arten von Funktionen, von denen wir hier einige angesprochen haben. Das wichtigste ist aber, dass Kommunikation angenehm, interessant, verbindend und wunderbar ist und überhaupt Beziehung(en) ermöglicht. Und das sollte der Hauptgrund für Kommunikation und Interaktion sein.

Weiterführende Literatur und Quellen

- Adler, R.B. und Rodman, G. (2009): *Understanding Human Communication*. 10th edn. New York: Oxford University Press.
- Argyle, M. (1969): *Social Interaction*. London: Methuen.
- Dunbar, R. (1996): *Grooming, Gossip and the Evolution of Language*. London: Faber und Faber.
- Feld, T. (2001): *Touch*. Cambridge, MA: MIT.
- Hewett, D. (2011): Blind Frogs, the nature of human communication and Intensiven Interaktion, in Hewett D. (ed.), *Intensive Interaktion: Theoretical Perspectives*. London: Sage.
- Lakin, J.L. (2006): Automatic cognitive processes and nonverbal communication. In Manusov V. and Patterson M.L. (eds), *The Sage Handbook of Nonverbal Communication*. Thousand Oaks, CA: Sage.
- Montague, A. (1986): *Touching: The human Significance of the Skin*. New York: Harper and Row.
- Senft, G. (2009): Phatic Communication. In Senft G., Östman J.O.; Verschueren J. (Hrsg.): *Culture and Language Use*. Amsterdam: John Benjamins.



Weitere Internetquellen finden Sie auf Seite 14